

Das Steinkauz-Projekt des Naturschutzbundes Kreis Höxter im Jahr 2010

Von Ralf LIEBELT

Einleitung

Der Steinkauz (*Athene noctua*) gilt im Weserbergland als vom Aussterben bedroht (SUDMANN et al. 2009) und wird in Deutschland nach der Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft (SÜDBECK et al. 2007). Aus Anlass eines Brutnachweises aus dem Jahr 2009 hatte der Naturschutzbund im Kreis Höxter für das darauf folgende Jahr ein Projekt zum Schutz des Steinkauzes initiiert. Zum Brutnachweis und zur Bestandsentwicklung im Kreis Höxter hatte David SINGER einen aktuellen Überblick in dieser Zeitschrift veröffentlicht (SINGER 2009). Das Steinkauz-Projekt im Jahr 2010 wurde von der Bezirksregierung Detmold mit Mitteln des Landes NRW gefördert und gliederte sich in zwei Teile:

- Erfassung des Steinkauzes
- Herstellen und Aufhängen von Nisthilfen

Die Gelände-Untersuchungen wurden vom Verfasser durchgeführt. Das Herstellen und Aufhängen der Nistkästen wurde vor allem vom NABU-Kreisverbands-Vorsitzenden Theo ELBERICH unter Beteiligung verschiedener Personen durchgeführt.

Methodik

Das Untersuchungsgebiet ist in Abb. 1 dargestellt. Zum Verhören des Reviergesanges wurden drei Begehungen von Anfang März bis Mitte April durchgeführt. Die Begehungen fanden jeweils etwa von Abenddämmerung bis Mitternacht bei schwachwindigem (maximal 3 Windstärken nach BEAUFORT) und niederschlagsfreiem Wetter statt, wobei in regelmäßigen Abständen eine Klangattrappe (Revierruf von CD) abgespielt wurde. In den Bereichen, wo Steinkäuze registriert werden konnten, fanden im Mai und Juni Kontrollen bezüglich des Bruterfolges statt.

Darüber hinaus befragte der Verfasser Personen, von denen er v. a. über den Naturschutz-

bund, Kreisgruppe Höxter, Hinweise auf Steinkauz-Vorkommen erhalten hatte.

Da die Reaktionsbereitschaft des Steinkauzes auf die Klangattrappe bei geringer Siedlungsdichte geringer ist und auch generell nicht alle Steinkäuze darauf antworten (ANDRETZKE et al. 2005), ist eine fehlende Reaktion auf die Klangattrappe kein sicheres Zeichen für das tatsächliche Fehlen des Steinkauzes.

Ergebnisse der Steinkauz-Untersuchung

Insgesamt wurden vom Verfasser im Jahr 2010 ein Brutnachweis und zwei Brutreviere des Steinkauzes im Kreis Höxter festgestellt.

Der Brutnachweis gelang durch die Feststellung von zwei gleichzeitig anwesenden Altvögeln nach Abspielen der Klangattrappe im März und durch die Beobachtung einer Jungen-Fütterung im Juni am gleichen Ort. Die beiden Brutreviere wurden dadurch festgestellt, dass an den jeweiligen Begehungsterminen jeweils ein Altvogel im selben Bereich auf die Klangattrappe reagierte.

Durch die Recherche erhielt der Verfasser zusätzlich drei glaubwürdige Hinweise auf Steinkäuze aus dem Jahr 2010. Da es sich jeweils um einzelne Beobachtungen meist ohne Revier-Ruf und außerhalb der Brutzeit handelte, können hieraus keine direkten Hinweise auf Brutvorkommen abgeleitet werden.

Weitere Hinweise auf Steinkäuze aus den Vorjahren wurden vom Verfasser mit der Klangattrappe überprüft, führten aber nicht zum Nachweis des Steinkauzes.

Alle Beobachtungen stammen bis auf eine Ausnahme (Region Borgentreich) aus dem Nethetal. Schon MÜLLER (1989) bemerkte, dass sich die Vorkommen auf das Nethetal beschränken. Die Gründe hierfür liegen vermutlich darin, dass das Nethetal einerseits wegen der geringeren Meereshöhe klimatisch gegenüber der sonstigen Berglandschaft begünstigt ist.

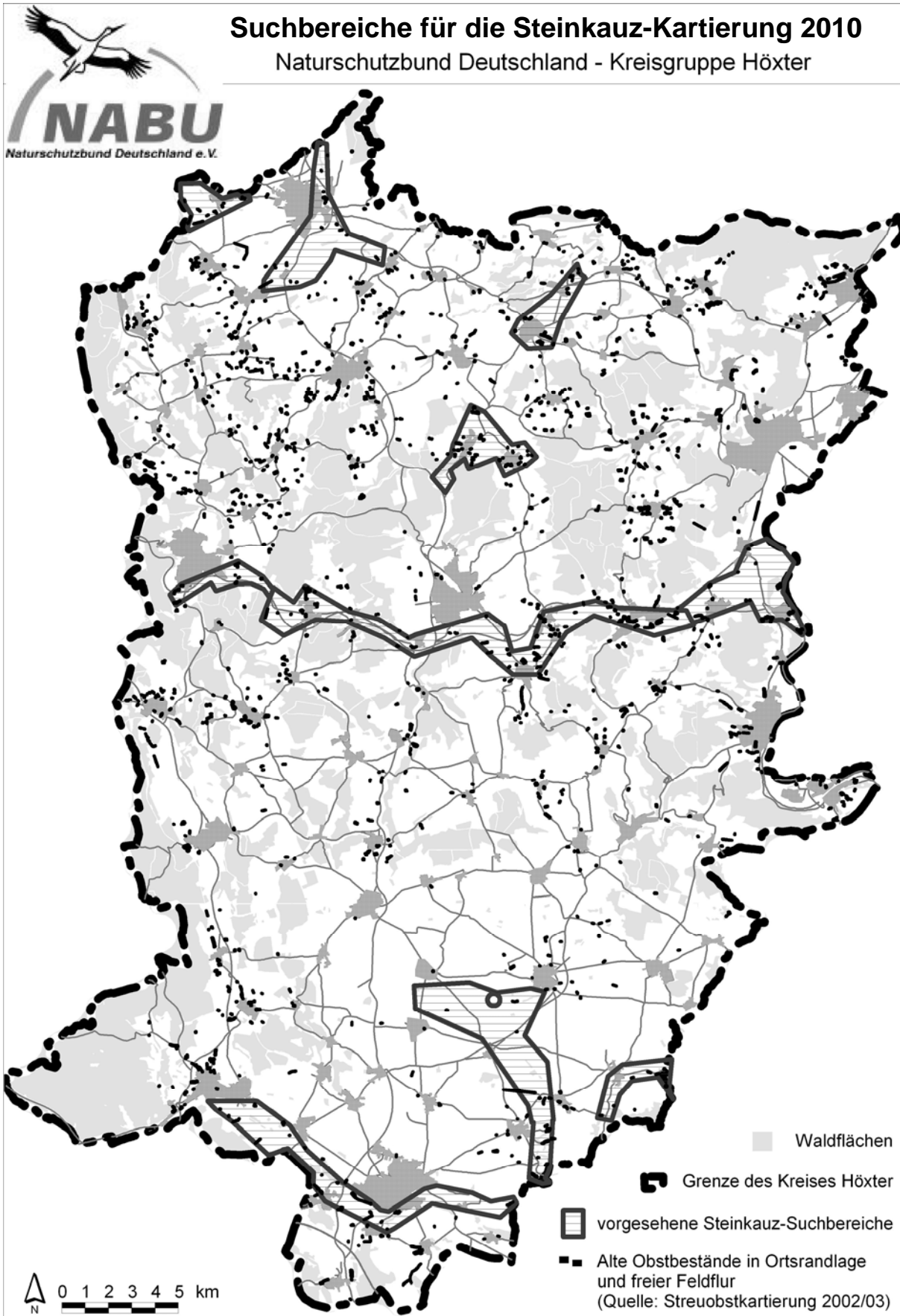


Abb. 1: Suchbereiche für die Steinkauz-Kartierung des NABU 2010 (Karte: W. KÖBLE/Landschaftsstation im Kreis Höxter, © Geobasisdaten: GEObasis.nrw, Bonn 2009)

Andererseits sind gerade in der Netheau zum Teil noch relativ weiträumig ausgedehnte Grünlandbereiche mit Kopf- oder Obstbaumbeständen vorhanden.

Wie SINGER (2009) ausführte, war der Steinkauz im Kreis Höxter früher wegen natürlicherweise ungünstigen Bedingungen zwar nie sehr häufig. Dennoch war er im Kreis Höxter vor etwa 50 Jahren noch deutlich weiter verbreitet als heute (vgl. Rasterkarte in PREYWISCH (1983)). Danach siedelte der Steinkauz zusätzlich zum Weser- und Nethetal offensichtlich auch in Gebieten mit kleineren Bachläufen und dort vermutlich in den niedrigen Lagen der Bachauen.

Die festgestellten Reviere und die einzelnen Beobachtungen aus dem Jahr 2010 sowie die Meldungen aus den Vorjahren sollten im Rahmen eines koordinierten Projektes in der Zukunft regelmäßig vor Ort überprüft werden.

In diesem Zusammenhang sind der NABU und der Verfasser weiterhin an Mitteilungen über Steinkauz-Beobachtungen interessiert (Adressen s. u.).

Aufhängen von Nistkästen

Theo ELBERICH baute bis Anfang März 2011 40 mardersichere Nistkästen und hängte sie mit Beteiligung verschiedener Personen in für den Steinkauz geeigneten Gebieten auf. Hinzu kommen mehrere ältere Kästen, die schon in den Vorjahren aufgehängt wurden. Der größte Teil der Kästen befindet sich in der Netheau, weitere Kasten-Standorte liegen bei Merlsheim, Bellersen, Dringenberg und bei Borgentreich.

Gefährdungen

Nach MEBS & SCHERZINGER (2000) ist der Steinkauz im Allgemeinen hauptsächlich durch Lebensraumzerstörungen bzw. -veränderungen infolge der Intensivierung der Landwirtschaft gefährdet. Durch diese moderne Form der Landwirtschaft hat sich das Nahrungsangebot für den Steinkauz deutlich verringert. Weiterhin führten starke Veränderungen dörflicher Strukturen zum Verlust von Streuobstwiesen (Nahrungs- und

Bruthabitat) und Brutplätzen an Gebäuden. Ein Mangel an Brutmöglichkeiten entsteht auch durch die Vernichtung von alten Kopfbäumen.

Eine Gefährdung der Population im Kreis Höxter ist auch dadurch gegeben, dass der Bestand nur sehr klein ist und somit bei für den Steinkauz zeitweise ungünstigen Bedingungen leicht erlöschen kann. Von daher stellt sich die Frage, ob aus der großen Population im westfälischen Tiefland regelmäßig Zuwanderungen stattfinden. Nach MEBS & SCHERZINGER (2000) wandern knapp 10 % der Jungvögel zur Reviergründung mehr als 100 km. Wahrscheinlich sind die in den letzten Jahren im Kreis Höxter vermehrt registrierten Steinkäuze vor allem aus der westfälischen Flachland-Population zugewandert. Der Ostrand dieser Population bei Salzkotten und Hövelhof (LAKMANN mdl.) liegt etwa 50 km entfernt von den Vorkommen im Kreis Höxter.

Die Ursache für die offenbar leicht vermehrte Ansiedlung in den letzten Jahren liegt u. U. in den relativ milden Wintern der etwas zurückliegenden Jahre. Wie sich der kleine Bestand unter den schwierigeren Bedingungen der letzten schneereichen und kalten Winter entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Es muss dadurch mit natürlichen Bestandseinbußen gerechnet werden, da dies ein bekanntes Phänomen beim Steinkauz ist (SCHÖNN et al. 1991).



Abb. 2: Theo ELBERICH beim Aufhängen von Nistkästen für den Steinkauz am 20.01.2011 (Foto: NABU Kreis Höxter)

Seltenheit im Kreis Höxter

Die entscheidenden Faktoren für die geringe Verbreitung des Steinkauzes im Kreis Höxter sind:

- großräumig zu kaltes Klima, d. h. geringer Flächenanteil der für Steinkäuze geeigneten klimabegünstigten Lagen, v. a. in Fluss- und Bachauen,
- Mangel an geeigneten Nahrungshabitaten in Streuobstwiesen und extensiv genutzten Grünländern,
- Mangel an Brutplätzen in Naturhöhlen, an Gebäuden oder in Nistkästen.

Schutzmaßnahmen

Die wichtigsten Schutzmaßnahmen sind:

- Erhaltung und Wiederherstellung von durch Weidetiere extensiv genutztem Dauergrünland,
- Erhaltung, Pflege und Neupflanzung von Streuobst-Beständen und Kopfweiden,
- Aufhängen und Betreuen von Nistkästen,
- Erhaltung und Neuanlage von Gebäude-Brutplätzen.

Der aktuelle Minimal-Bestand des Steinkauzes kann im Kreis Höxter nur erhalten bleiben, wenn vor allem die für diese Art entscheidenden relativ extensiv genutzten Weidelandschaften und Streuobstwiesen in den klimabegünstigten Tal-lagen erhalten bleiben.

Weitere Ausführungen zu den Themen Gefährdung und Schutzmaßnahmen finden sich bei SINGER (2009) und HACKMANN (2011, in diesem Heft).



Abb. 3: Steinkauz (Foto: A. KÄMPFER-LAUENSTEIN)

Literatur:

- ANDRETTZKE, H., T. SCHIKORE & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbriefe. – In: SÜDBECK, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell: 135-695.
- HACKMANN, M. (2011): Entwicklungskonzept für den Steinkauz (*Athene noctua*) im Nethetal. – Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser **22**: 45-49; in diesem Heft.
- MEBS & SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. – Stuttgart, Kosmos-Verlag. 396 S.
- MÜLLER, J. (1989): Brutvogelkartierung des Kreises Höxter 1988-1989 – Veröff. d. Naturkundl. Vereins Egge-Weser **6(2)**: 79-140.
- PREYWISCH, K. (1983): Die Verbreitung der Wirbeltiere im Kreis Höxter. – Veröff. d. Naturkd. Vereins Egge-Weser **2/2**: 43-108.
- SCHÖNN, S., W. SCHERZINGER, K.-M. EXO & R. ILLE (1991): Der Steinkauz. – (=Die Neue Brehm-Bücherei **606**), Lutherstadt Wittenberg, A. Ziemsen, 237 S.
- SINGER, D. (2009): Der Steinkauz (*Athene noctua*) im Kreis Höxter.- Beiträge zur Naturkunde zw. Egge u. Weser **21**: 43-48.
- SUDMANN, S. R., C. GRÜNEBERG, A. HEGEMANN, F. HERHAUS, J. MÖLLE, K. NOTTMAYER-LINDEN, W. SCHUBERT, W. VON DEWITZ, M. JÖBGES & J. WEISS (2009): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens 5. Fassung. – gekürzte Online-Version. NWO & LANUV (Hrsg.).
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung. – In: BAUER, H.-G. (2007): Neue Entwicklungen im Vogelschutz und Aktivitäten des Deutschen Rates für Vogelschutz (DRV) im Jahr 2006. – Berichte z. Vogelschutz **44**: 23-81.

Ansprechpartner NABU:

NABU-Kreisgruppe Höxter
1. Vorsitzender Theo ELBERICH
Born 28
37696 Marienmünster
NABU-Hoexter@web.de

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. Ralf LIEBELT
Büro für Ökologie u. Landschaftsplanung
Altes Forstamt 1
37691 Boffzen
ralf.liebelt@freenet.de